

IGEB-Kongress in Oberwölz

Die Internationale Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik (IGEB) hielt ihre Konferenz nach den Austragungsorten 2012 in Coimbra (Portugal) und 2014 in Hammelburg (Deutschland) heuer wieder in Österreich ab. Nahezu drei Dutzend Referenten aus 11 Ländern sprachen über verschiedene Themen der Blasmusikforschung. Österreich war mit Verena Paul, David Gasche, Elisabeth und Friedrich Anzenberger vertreten.

Durchgeführt wurde die IGEB-Konferenz 2016 in der steirischen Stadt Oberwölz, wo auch das Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes beheimatet ist. Daher lud der ÖBV gemeinsam mit dem Steirischen Blasmusikverband am 22. Juli zum Kurzkonzert und zum anschließendem Empfang in die Räume des Dokumentationszentrums ein.



Da leider die Witterungslage keinen Auftritt im Freien zuließ, gaben die Musiker des Blechbläserquartetts „Halb vier“ unter der Leitung von Andreas Gollner in der barocken Spitalskirche einen eindrucksvollen Beweis ihres Könnens. ÖBV-Präsident Erich Riegler wies in seinen Grußworten darauf hin, dass unser Verband die Forschungsarbeit der IGEB sehr schätzt und dass der Gründer der Gesellschaft, Wolfgang Suppan, auch ÖBV-Bundesjugendreferent und Steirischer Landesobmann war. Auch IGEB-Vizepräsident Francis Pieters und Vizebürgermeister Günther Bischof dankten für die gute Zusammenarbeit. Im Rahmen des Kurzkonzerts verleiht die IGEB auch den Thelen-Preis. Der Forschungsband mit der Druckfassung aller Referate wird voraussichtlich 2018 erhältlich sein (nähere Infos: www.igeb.net).

Elisabeth Anzenberger

Objekt des Monats: Tonarchiv des Vorarlberger Blasmusikverbandes

Der Vorarlberger Blasmusikverband besteht bereits seit 1924 und ist nach derzeitiger Quellenlage der älteste Landesverband des Österreichischen Blasmusikverbandes. Passend zum nachfolgenden Artikel über Erwin Lintner wird in dieser Ausgabe das Tonarchiv des Vorarlberger Blasmusikverbandes als Objekt des Monats vorgestellt.

Aufnahmen aus der Frühzeit des Blasmusikwesens sind eine sehr wertvolle Informationsquelle zur Entwicklung unserer Mitgliedskapellen. Die einfach zu handhabenden Tonbandkassetten, relativ günstige Abspielgeräte und eine weite Verbreitung ermöglichten schon frühzeitig Aufnahmen auf breiter Basis. Neben dem von Herbert Malzer in Oberösterreich geschaffenen sehr umfangreichen Tonarchiv ist auch die Sammlung des Vorarlberger Blasmusikverbandes bemerkenswert.



Dem Vorarlberger Blasmusikverband, insbesondere dem Landesobmann Wolfram Baldauf und seinen früheren Stellvertreter Elmar Rederer, der sich als ÖBV-Präsident auch besonders für die Schaffung des Dokumentationszentrums eingesetzt hat, gebührt für diese wertvolle Schenkung herzlichster Dank!

Friedrich Anzenberger

Zum 125. Geburtstag und zum 40. Todestag von Erwin Lintner – ein bedeutender Blasmusikpionier aus Vorarlberg

2016 jährt sich zum 40. Mal der Todestag eines Blasmusikfunktionärs, der sich durch viele Jahrzehnte um das Verbandswesen sehr verdient gemacht hat: Erwin Lintner. Er war es, der 1951 den Antrag zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Blasmusik-Landesverbände (der Vorgänger-Organisation des ÖBV) gestellt hat und er war es auch, der unter dem Titel „Der Musikerzeitung zum Geleit“ den ersten Artikel in der ersten Ausgabe der 1953 geschaffenen Fachzeitschrift *Österreichische Blasmusik* geschrieben hat.



Erwin Lintner kam am 25. Juli 1891 in Dornbirn auf die Welt. Schon mit 15 Jahren spielte er Waldhorn und später Es-Klarinette beim Dornbirner Arbeitermusikverein „Cäcilia“. Ab 1927 arbeitete er auch im Vorstand des 1924 gegründeten Vorarlberger Harmonieverbundes als Schriftführer mit, wo er bis 1938 aktiv war. Auf seine Anregung hin wurden in dieser Zeit Ehrenzeichen für langjährige Tätigkeit geschaffen, ebenso erfolgte über seine Initiative der Zusammenschluss aller kleinen Musikbünde im Bodenseeraum zu einem Dachverband.

Von 1948 bis 1966 übernahm Erwin Lintner die Leitung des Verbandes, was man damals als „Bundesobmann“ bezeichnete. Er bemühte sich um eine Reorganisation der Wertungsspielbedingungen, organisierte Kurse zur Weiterbildung von Jungmusikern und Kapellmeistern. Auch der „Tag der Blasmusik“ und die Blasmusiksendung im ORF sollen auf seine Initiative zurückgehen.

Eine besondere Rolle kam Bundesobmann Lintner bei der Schaffung der Arbeitsgemeinschaft der Blasmusik-Landesverbände zu. Wie wir im *Nachrichtenblatt* Nr. 2 des 1948 gegründeten Oberösterreichischen Blas-

musikverbandes nachlesen können, trafen sich am 4. März 1951 die Vertreter der damals schon bestehenden Landesorganisationen Vorarlberg, Tirol, Steiermark, Kärnten und Oberösterreich im Hotel „Weisses Kreuz“ in Innsbruck. Bundesobmann Erwin Lintner stellte folgenden Antrag: „Die erschienenen Vertreter der Landesverbände beschließen, zur Förderung ihrer Interessen und Kameradschaft, sich gegenseitig zu unterstützen und gegebenenfalls gemeinschaftlich vorzugehen. Sie bilden zu diesem Zwecke eine Arbeitsgemeinschaft.“



Erwin Lintner (oben mit Präsident Josef Leeb) leitete drei Jahre lang die Arbeitsgemeinschaft. Zu seinen besonderen Verdiensten gehörten der Abschluss eines Pauschal-Vertrages mit der Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger (AKM) und die Schaffung einer Blasmusikzeitung für das gesamte Bundesgebiet, deren erste Ausgabe 1953 erschien. Lintner schrieb auch das Geleitwort zu dieser Zeitung:

Osterreichische

BLASMUSIK

FACHZEITSCHRIFT UND MITTEILUNGSBLATT
DER ÖSTERREICHISCHEN BLASMUSIK-LANDESVVERBÄNDE

1. Jahrgang

5. Februar 1953

Nummer 1/2

Der Musikerzeitung zum Geleit!

Endlich ist der längst gehegte Wunsch nach einer gemeinsamen österreichischen Musikerzeitung Tatsache geworden. Wir alle erhoffen uns durch sie ein gegenseitiges Sich-kennenlernen, einen engeren kameradschaftlichen Zusammenschluß, ganz besonders aber auch einen gewaltigen Ansporn zur Hebung und zur Pflege echt österreichischer Blasmusik in allen Bundesländern.

So wie schon auf den beiden bis jetzt durchgeführten Obmännertagungen in Innsbruck und Linz im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft aus den Tätigkeitsberichten jeder vom andern etwas lernen konnte und auch gelernt hat (siehe die Durchführung des „Tages der Blasmusik“), soll dies künftig aus den Berichten in der Musikerzeitung auch jeder einzelnen Kapelle möglich sein. An den Kapellen liegt es nun mitzuhelfen, unser Fachblatt so zu gestalten, daß nicht nur jede Kapelle, sondern auch jeder einzelne Musiker daran Interesse findet und es auch selbst bestellt. Darauf kommt es auch an, daß alle Kameraden tatkräftig mithelfen und so gewissermaßen Patenpflichten an dieser Neugründung übernehmen.

Ich möchte diese Gelegenheit aber nicht versäumen, um jenem Idealisten aus unserer Mitte, der am Erscheinen der Zeitung wohl das größte Verdienst hat, weil er die ganzen Vorarbeiten durchführte, unserm Kameraden, Herrn Oberlehrer Karl Moser in Linz, für diese selbstlose Arbeit im Namen aller in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Blasmusikkapellen und Musiker aufrichtigen Dank zu sagen und ihn gleichzeitig zu bitten, dem neugegründeten Fachblatt auch weiterhin seine Dienste zu leihen.

In diesem Sinne grüße ich durch diese erste Nummer der „Österreichischen Blasmusik“ alle Landesverbandsleitungen, Vereinsleitungen und Musiker und bitte gleichzeitig alle um tatkräftige Mitarbeit am weiteren Auf- und Ausbau unseres Fachblattes.

Erwin Lintner, Dornbirn

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Blasmusik-Landesverbände.

Nachdem die eher „lose“ Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände 1958/1959 nach längerem Ringen in den Österreichischen Blasmusikverband auf Vereinsbasis umgewandelt wurde, diente er noch bis 1968 als Vizepräsident auf Bundesebene.

Zahlreiche Auszeichnungen würdigten die Verdienste Lintners, darunter das „Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“, das „Silberne Ehrenkreuz“ des Landes Vorarlberg, die „Goldene Fördermedaille am Bande“ des Deutschen Volksmusikerbundes und das „Goldene Verdienstkreuz“ des ÖBV. Erwin Lintner war Ehrenmitglied des Vorarlberger Harmonieverbundes und des Österreichischen Blasmusikverbandes. Bereits 1954 komponierte der damalige Landeskapellmeister „Bundesmusikdirektor“ Xaver Westerop einen „Bundesobmann-Lintner-Marsch“.

Erwin Lintner starb am 18. Juni 1976 und wurde am 22. Juni in Dornbirn begraben. Zahlreiche Trachten- und Fahnenabordnungen gaben ihm das letzte Geleit. Landesobmann Thomas Lindner und ÖBV-Präsident Franz Karsten würdigten die Leistungen des Verstorbenen.

Todesanzeige

Plötzlich und unerwartet ist unser

Ehrenobmann Herr Erwin Lintner

am Freitag, kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres, verstorben. Erwin Lintner hat sein ganzes Leben der Blasmusik gewidmet. Seine zielstrebige Aufbauarbeit seit der Gründung im Jahre 1924 bis zum Jahre 1966 war für den Vorarlberger Harmoniebund mit großen Erfolgen verknüpft. Auch nach seiner aktiven Tätigkeit galt stets sein Interesse dem Vorarlberger Harmoniebund. Alle, die wir mit ihm arbeiten durften, werden unseren Ehrenobmann stets als Vorbild ehren und schätzen.

Der Trauergottesdienst findet Dienstag, den 22. Juni 1976, um 8.15 Uhr in der Pfarrkirche Dornbirn-Oberdorf statt; anschließend Begräbnis im städtischen Friedhof.

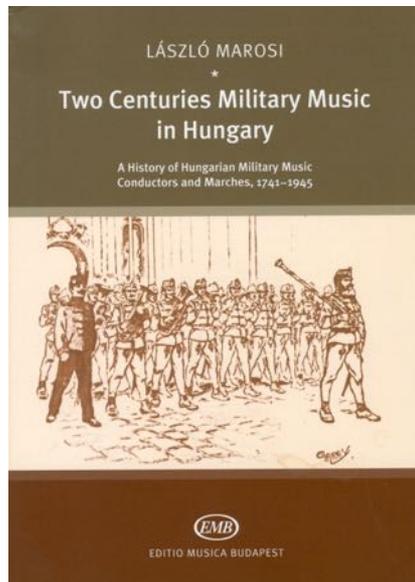
Landesverband der Vorarlberger Blasmusikkapellen
(Vorarlberger Harmoniebund)
Vorstand und Landesmusikkommission
mit den Mitgliedsvereinen

NS: Wir bitten die Vereine eine Fahnenabordnung zu entsenden.

Für weitere Informationen sei auf die Fachzeitschrift „Österreichische Blasmusik“ verwiesen, in der der Name Erwin Lintner wohl einige hundert Mal vorkommt und aus der auch die meisten Informationen zu diesem Beitrag stammen. Besonders erwähnt sei das Portrait von Fritz Thelen im 16. Jahrgang, Juni 1968, Heft Nr. 5, S. 2, sowie der Nachruf von Fritz Jurmann im 24. Jahrgang, Juli/August 1976, Heft 6, S. 1. Eine wichtige Quelle stellen natürlich auch die beiden Vorarlberger Blasmusikbücher von Erich Schneider und Walter Fehle dar. In der „Blasmusikforschung“ sei auf die Ausgabe 1 (Juni 2013) mit der Vorstellung des Gründungsprotokolls als „Objekt des Monats“ und auf die Ausgabe 3 (August 2013) mit der Gründungsgeschichte des ÖBV („Ein halbrundes Jubiläum ...“) hingewiesen. Ein besonderes Dankeschön gilt dem Vorarlberger Landesobmann Wolfram Baldauf für seine Informationen und Scans zu Erwin Lintner!

Friedrich Anzenberger

László Marosi, *Two Centuries Military Music in Hungary*



Die Militärmusik Österreich-Ungarns ist zweifellos die wichtigste Wurzel der modernen Blasmusik. Die Erforschung der Musik des Vielvölkerstaates kommt daher besondere Bedeutung zu. Bereits 1994 hat der damalige ungarische Militärkapellmeister László Márosi ein beachtenswertes Buch über 200 Jahre ungarische Militärmusik (*Két Évszázad Katonazenéje Magyarzágban*) in ungarischer Sprache veröffentlicht.

Nun lebt László Marosi – der übrigens auch das bundesweite Österreichische Jugendblasorchester der ÖBJ geleitet hat – schon seit etlichen Jahren in den Vereinigten Staaten und hat sich als Dirigent und Blasmusikfachmann einen hervorragenden Ruf erworben. 2015 erschien nun bei der Edition Musica Budapest eine überarbeitete englische Fassung dieses wichtigen Standardwerkes. Marosis Buch behandelt die Jahre 1741 bis 1945 und enthält auch einen Anhang der Militärsignale sowie der Militärmärsche in Ungarn.

Ein lesenswertes Buch für alle, die sich für die Geschichte der Blas- und Militärmusik bis zum Ende des 2. Weltkrieges interessieren!

Elisabeth Anzenberger

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Redaktion: Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, E-Mail friedrich.anzenberger@blasmusik.at. *Blasmusikforschung* ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau.

Richtung: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.